



Liebe Pfadfinderin,

Du fragst dich sicherlich warum es bei den Pfadfinderinnen Wichtel gibt.
Hier ist die Antwort:

Die Wichtelgeschichte

Gar nicht weit von hier wohnten einmal zwei Kinder. Sie waren etwa so alt wie Du. Sie hatten ihre Eltern lieb und manchmal versuchten sie auch, ihnen Freude zu machen. Aber die Eltern hatten auch oft Ärger mit ihnen. Wenn sie der Mutter abwaschen helfen sollten, versteckten sie sich schnell. Ihre Kleider lagen unordentlich im ganzen Zimmer herum. Einkaufen gingen sie nur, wenn sie eine Belohnung dafür bekamen. Wenn sie mit den Nachbarskindern spielten, zankten sie meist nur.

Einmal sagte die Mutter: „Ach, wenn es doch noch Wichtel gäbe! So wie früher.“ „Wichtel?“ fragten die Kinder. „Was ist denn das?“ Und die Mutter erzählte. „So ein Wichtel war ein kleiner Kerl. Ganz unauffällig machten sich die Wichtel nützlich im Hause und halfen den Menschen, wo es nötig war. Sie räumten die Kleider auf und brachten die Zimmer in Ordnung.

Wenn die Menschen Hunger hatten, brachten sie ihnen zu essen. Sie entdeckten gleich, wenn jemand Hilfe brauchte. Sie dachten sich immer wieder etwas aus, um anderen eine Freude zu machen. Aber kein Mensch hat sie je gesehen. Heute gibt es wohl keine Wichtel mehr.“ Und die Kinder dachten: „So einen Wichtel brauchen wir auch. Der könnte dann der Mutter helfen, und wir würden nicht immer beim Spielen gestört. Vielleicht würde es uns auch manchmal eine Freude bereiten.“ „Mutti“, fragte das eine Kind. „gibt es wirklich keine Wichtel mehr?“ „Ich glaube nicht“, meinte die Mutter, „aber ihr könntet einmal die weise Eule fragen. Die kennt sich in solchen Sachen aus.

Am liebsten wollten die Kinder sofort loslaufen. „Eulen sind nur in der Nacht wach“, sagte die Mutter, „Wartet noch“. So gingen die Kinder erst am späten Abend auf die Suche.

Mutter hatte gesagt, dass die weise Eule in der dicken Eiche in der Nähe vom Teich wohne. Sie brauchten nur über den Gartenzaun zu klettern und waren nach wenigen Schritten am Teich.

Der Mond beleuchtete ihren Weg. Hier und da knackte ein Ast, und die beiden fanden es ein bisschen unheimlich. Aber da war auch schon die dicke Eiche. Die Eule saß auf einem Ast und blinzelte sie an. „Du bist doch die weise Eule“, flüsterten die Kinder. „Wir möchten dich etwas fragen.“ „Nur zu“, meinte die weise Eule, „vielleicht kann ich euch helfen.“ „Weißt du, wo es Wichtel gibt? Die Mutter hat uns von ihnen erzählt. Wir möchten gerne so einen Wichtel im Haus haben. Es könnte



gut der Mutter helfen. Wir haben nämlich gar keine Lust dazu. Wir möchten viel lieber immer spielen. Wir möchten auch nicht immer nett sein zu anderen Leuten.“

„So, so“, meinte die weise Eule, „ihr sucht die Wichtel. Lasst mich mal nachdenken. – Seht ihr den Teich dort drüben? Geht zu ihm hinüber und schaut ins Wasser. Dann werdet ihr die Wichtel schon sehen.“

Schnell liefen die beiden zum Teich. Vorsichtig schaute sie ins Wasser hinein. Der Mond schien hell, aber sie konnten keine Wichtel entdecken. Wenn sie ganz genau hinsahen, blickte ihnen nur ihr eigenes Spiegelbild entgegen.

Enttäuscht gingen sie zu der Eiche zurück. Sie berichteten der Eule. „Wir konnten keine Wichtel entdecken.“ „Habt ihr gar nichts gesehen?“ fragte die Eule. Sie berichteten der Eule. „Doch, uns selber haben wir gesehen, aber wir sind doch keine Wichtel!“ „Ihr könnt auch Wichtel sein!“ Ihr könnt den Menschen Freude machen. Ihr könnt zum Beispiel eure kranke Freundin besuchen oder euch nach einem Streit wieder vertragen. Ihr könnt auch den Teppich absaugen, das Geschirr abtrocknen und beim Einkaufen helfen. Auch euer Zimmer könnt ihr in Ordnung halten. Ihr könnt auch das kleine Kind von nebenan mal mitnehmen zum Spielen. Wichtel versuchen immer ihr Bestes zu tun. Wollt ihr nicht Wichtel werden? Ihr könnt es sicher schaffen. Und wenn es einmal zu schwer wird, kommt ihr zu mir, ich helfe euch weiter.“

„Wir versuchen es“ nickten die Kinder, „und wir kommen wieder und berichten dir, wie es uns ergangen ist.“

Vater und Mutter wunderten sich. Die Kinder halfen, wo sie nur konnten. Sie taten wirklich ihr Bestes, waren fröhlich und guter Dinge. Seitdem ging es in der Familie viel gemütlicher zu.

Die Kinder waren richtige Wichtel geworden. Und sie erzählten allen ihren Freunden davon.

Die wollten auch Wichtel werden und gemeinsam machte es noch viel mehr Spaß, Wichtel zu sein.

So nun kennst du die Geschichte.

Ich wünsche dir viel Freude als Wichtel.
Denn damit machst du anderen auch viel Freude.

Gut Pfad
Deine Freundin Pfiffilotta